Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint
wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-Mk. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Hof und Scholle".
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 Mk.
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27

Anzeigen
werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.
Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 102. Sonntag, den 28. August 1927. 20. Jahrgang.

Rat zu geben, das ist das dümmste Handwerk,
das einer treiben kann.
Rate sich jeder selbst und tue, was er nicht
lassen kann!

Von Woche zu Woche.

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Die englisch-französischen Verhandlungen über die Verminderung der Besatzung noch vor der Ratstagung, die dieser Tage immer wieder die Aufmerksamkeit auf sich zogen, können heute als gescheitert angesehen werden. Frankreich war schließlich zu einer Verminderung bereit, jedoch nicht in dem Maße, wie London es angesichts der jahrealten und feierlichen Zusagen an Deutschland für notwendig hielt. Es kam zu einem geheimen Notenwechsel, und doch blieb alles beim alten. Nach der Rückkehr Baldwins fand ein Ministerrat in London statt, und dieser ging dahin aus, die Besatzungsfrage bis zur Septembertagung des Rates zurückzustellen.

Was anderes war auch nicht mehr möglich; denn es sind nur noch wenige Tage, bis der Völkerbundsrat in Genf zu seiner Herbstsitzung zusammentritt. Die Mächte ernannten bereits ihre Delegationen, die im großen und ganzen die bereits bekannte Zusammensetzung zeigen. Der Führer der deutschen Delegation ist wieder Dr. Stresemann, außerdem werden ihr auch Vertreter der großen Parteien des Reichstags als Delegierte angehören.

Den Hauptgegenstand der inoffiziellen Verhandlungen in Genf kann nach Lage der Dinge nur die Besatzungsfrage bilden. Deutschland hat Anspruch darauf, daß die Räumung des Rheinlandes ungesäumt durchgeführt wird. Und zwar ohne große Gegenleistungen! Denn es ist unmöglich, um befristete Bindungen loszuwerden, Lasten für die Dauer auf sich zu nehmen. Das Rheinland verlangt seine Freiheit zurück, ist aber entschlossen — darüber hat der Rheinländertag in Magdeburg erneut Klarheit gebracht — lieber die Besatzungsschmach weiter zu tragen, als sie auf Kosten des Reiches zu verkürzen.

Wenn Deutschlands Anspruch auf volle Wiederherstellung seiner Freiheit erfreulicherweise auch im Auslande immer mehr anerkannt wird, so stehen einer Räumung aber auch heute noch große Schwierigkeiten entgegen. Das zeigte wieder einmal die Ende der Woche in Paris erfolgte Eröffnung des 24. Kongresses der Interparlamentarischen Friedensunion. Poincaré hielt eine Begrüßungsansprache und schlug ungewohnte friedliche Töne an. Darauf antwortete der deutsche Reichstagspräsident Löbe, daß friedliche Versicherungen zwar schön anzuhören seien, heute müsse man jedoch von Worten zu Taten übergehen und die Friedenstat sei nun einmal die sofortige Räumung des Rheinlandes! Das fuhr dem früheren französischen Völkerbundsdelegierten de Jouvenel in die Glieder und so erklärte er denn, eine sofortige Räumung sei nicht möglich. Locarno habe zwar im Westen Frieden geschaffen, nicht aber im Osten. Frankreich wolle jedoch die ganze Welt befrieden und könne deshalb nicht eher das Gewehr schultern, ehe nicht auch im Osten ein dauernder Friede verbürgt sei!

Für derartige Gedankengänge hat man in Deutschland kein Verständnis, und so erfuhr de Jouvenel denn auch eine scharfe Zurückweisung. Ob Frankreich ein paar Jahre mehr oder weniger am Rhein steht, damit ist der Ostfriede nicht zu sichern. Denn zu einer wirklichen Ostbefriedung bedarf es der Revision der heutigen Grenzen, die blutend in deutsches Fleisch schneiden.

Innerpolitisch verdient Erwähnung der Parteitag der Wirtschaftspartei in Hamburg, der deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag, der nach 23jähriger Pause in München zusammentrat, die Eröffnung der 15. Deutschen Ostmesse, die Veröffentlichung der Begründung zum Reichsschulgesetz, die Bestrebungen des Reichslandwirtschaftsministeriums zur Hebung der deutschen Milchwirtschaft u. a. m. Von Bedeutung ist schließlich auch der Flaggenkonflikt in Berlin, der nunmehr weitere Kreise zieht. Der Berliner Magistrat will für die Zukunft alle Hotels meiden, die am Verfassungstage nicht die Reichsflagge gehißt haben, und die preußische Regierung unternimmt jetzt ähnliche Schritte. Während das Auswärtige Amt zu verstehen gab, es sei wünschenswert, wenn Hotels neben ausländischen Fahnen auch die Reichsflagge zeigen würden, übt die Reichsregierung selbst Zurückhaltung.

Im Auslande fanden verschiedene Konferenzen statt, der dritte Kongreß der Minderheiten, eine internationale Pressekonferenz u. a. m. Größte Erregung rief jedoch die Hinrichtung der Italiener Sacco und Vanzetti hervor. Wesentlich beeinflußt wurde die Protestkundgebung dadurch, daß man beide seit sieben Jahren auf die Vollstreckung des Urteils warten ließ! Das ist in europäischen Kulturländern nicht Brauch und erregte Widerwillen. Ebenso energische Zurückweisung verdienen jedoch die Gewalttaten, zu denen es vielfach bei den Kundgebungen kam. In Paris kam es zu Ausschreitungen von revolutionsähnlichem Charakter, in Genf wurden die Fenster des Völkerbundhauses zertrümmert, in Amerika schleuderten Anarchisten Bomben u. a. m. In Deutschland kam es in Halle und in Hamburg zu Krawallen. Wenn in Hamburg Kommunisten einen Polizeiwachtmeister roh niederstechen, verdienen derartige Taten denn doch schärfste Ahndung. Schließlich haben auch gerade die anarchistischen Anhänger der Hingerichteten wenig Veranlassung, über Gewalttaten zu schreien, da in ihrer Praxis dem Menschenleben und der unparteiischen Gerechtigkeit nur ein geringer Wert beigemessen wird.

Für Frieden und Wahrheit!

Deutsche Antwort an Jouvenel. — Weg mit der Besatzung. — [illegible] die Kriegsschuldlüge.

Senator de Jouvenel, der sein Mandat als Völkerbundsvertreter Frankreichs niederlegte, „weil der Völkerbund keine entschiedene Friedenspolitik treibe", hat jetzt anläßlich der Tagung der Interparlamentarischen Friedensunion in Paris eine Rede gehalten, nach der er doch etwas eigenartige Auffassungen von Friedenspolitik zu haben scheint. Jouvenel erklärte, eine Untersuchung der Kriegsverantwortlichkeit sei gefährlich, die jetzige Generation sei noch zu jung, um über den Krieg urteilen zu können; wenn man lange Feind gewesen sei, müsse man sich langsam auf den Weg der Freundschaft begeben; wenn Reichstagspräsident Löbe aufrufe, das Rheinland zum 1. Januar 1928 zu räumen, möge man nein sagen, weil die Besetzung des Rheinlandes die einzige Garantie für den Frieden und die Stabilität in Osteuropa darstelle, und was dergleichen Sprüche mehr waren.

Die deutsche Delegation begleitete diese Ausführungen mit starkem und berechtigtem Widerspruch und schickte dann

Professor Schücking

als zweiten Redner vor, der de Jouvenel eine gebührende Antwort erteilte. Redner nahm zunächst verschiedene Richtigstellungen vor, wies auf das Befremden hin, daß Jouvenels Ausführungen hervorgerufen haben und fuhr fort:

Herr de Jouvenel hat gegen den Gedanken einer Untersuchung der Schuld am Weltkriege eingewandt, die Richter seien noch nicht geboren, die fähig seien, über dieses Problem zu urteilen. **Man könnte sich dieser Auffassung vollständig anschließen, wenn man nicht vor der Tatsache stände, daß eben doch in der Vergangenheit sich Richter gefunden haben, die dieses Urteil gegen uns ausgesprochen haben, und zwar waren diese Richter die andere Partei! Durch den Vorwurf der alleinigen Kriegsschuld fühlt sich, auch wenn das Regierungssystem gewechselt hat, das ganze deutsche Volk in seiner Ehre getroffen!** Es muß deshalb das Recht für sich wahren, die Kriegsschuldfrage hier objektiv zu klären.

Professor Schücking führte dann weiter aus, es sei abwegig, Deutschland den Vertrag mit Rußland oder seinen Vorbehalt gegen eine Teilnahme an Völkerbundsexekutionen zu verübeln. Deutschland habe keine Kampfmittel, sei entwaffnet und sei deshalb verpflichtet, von seinem Lande das unter diesen Umständen mit der Verwicklung in internationale Konflikte verbundene Elend abzuwenden! Der Vertrag mit Rußland stehe mit der Locarnopolitik nicht im Widerspruch; er sei ein Friedensvertrag und vorbildlich. Zum Schluß wies Professor Schücking Jouvenels klägliche Rechtfertigung der Besatzung zurück und erklärte dabei:

Wir sind der Ansicht, daß sowohl die Bestimmungen des Vertrages uns das Recht geben, die Räumung des Rheinlandes zu fordern, als auch, daß die veränderten Umstände, die durch Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund geschaffen sind, für die Gegenseite die Verpflichtung begründen, Deutschland von den Lasten der fremden Militärokkupation zu befreien!

Die Rede klang aus mit einem Appell, nicht die Grundsätze der Union zu vergessen, wie es Jouvenel getan habe, und den Frieden nicht von Kanonen und Bajonetten zu erwarten, sondern von Vereinbarungen der Völker.

Verschärfung im Flaggenkonflikt.

Ein Rundschreiben des preußischen Ministerpräsidenten.

Der preußische Ministerpräsident Braun richtete an die Mitglieder des Staatsministeriums ein Rundschreiben, künftig keine Empfänge mehr in den Berliner Hotels zu geben, die sich weigern, jemals die Nationalflagge zu hissen. Die Minister werden aufgefordert, auch nicht als Gäste an Veranstaltungen in diesen Hotels teilzunehmen und ersucht, auf die ihnen unterstellten Staatsbeamten im gleichen Sinne einzuwirken. Eine solche Maßnahme sei notwendig, damit der Oeffentlichkeit gezeigt werde, daß keine bewußte Mißachtung der bestehenden Staatsform geduldet werde. Gleichzeitig hat Ministerpräsident Braun das Rundschreiben auch dem Reichskanzler zur Kenntnis gebracht mit der Bitte, sich dem preußischen Vorgehen anzuschließen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 27. August 1927.

— Das Inkrafttreten der Verlängerung des deutsch-französischen Saarabkommens soll auf den 1. Juli vorverlegt werden.

— Vom 10. bis 15. Oktober wird der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes in Berlin zusammentreten.

— Auf Einladung eines dänischen Ministers begibt sich Ministerialdirektor Brandenburg im Flugzeug nach Kopenhagen.

*

:: **Zu Ehren des New Yorker Bürgermeisters Walker**, der gegenwärtig in Berlin weilt, gab der Amerikanische Klub ein Essen, an dem Staatssekretär von Schubert, Botschafter Schurman, der frühere Reichskanzler Cuno und zahlreiche führende Persönlichkeiten teilnahmen. Mr. Walker dankte für den Empfang und erklärte, Deutschland und Amerika müßten sich die Hand zur Zusammenarbeit reichen. Wie sehr man das Deutschtum schätze, gehe daraus hervor, daß man einen Deutschen, Wagner, zum Senator gewählt habe.

:: **Noch ein Todesopfer der Hamburger Krawalle.** Die blutigen Ausschreitungen kommunistischer Demonstranten in Hamburg haben nun noch ein zweites Todesopfer gefordert. Als die Polizei nach der Ermordung des Wachtmeisters Godbersen von der Schußwaffe Gebrauch machte, traf sie den 20jährigen Bürstenmacher Louis Heinz ins Knie, der nunmehr seinen Verletzungen erlegen ist. Heinz war von seinen Genossen verspätet in das Krankenhaus eingeliefert worden.

:: **Zustimmung des Reichsrats zum Handelsvertrag.** Der Reichsrat und die zuständigen Ausschüsse beschäftigten sich mit einer Verordnung der Reichsregierung über die vorläufige Anwendung des deutsch-französischen Handelsvertrags. Die Verordnung und damit auch der Inhalt des Vertrages selbst wurden gutgeheißen. Gegen den Vertrag stimmte Hessen.

:: **Eine deutsche Beschwerdeschrift aus Bromberg.** Beim Generalsekretariat des Völkerbundes ist eine von verschiedenen Persönlichkeiten aus Bromberg unterzeichnete Beschwerdeschrift gegen die Schädigung der deutschen Minderheit durch die polnische Agrargesetzgebung eingegangen.

Rundschau im Auslande.

‡ Bei dem faschistischen Ueberfall in Prag sollen den Tätern keine Akten über die Gasdaffäre in die Hände gefallen sein.

‡ In Rom wurde ein Studentenkongreß eröffnet, an dem 35 Staaten teilnehmen.

‡ Rußland will eine 6prozentige innere Anleihe im Betrage von 200 Millionen Rubel auflegen.

‡ Der amerikanische Marinesekretär Wilbur bestreitet, jemals eine Verdoppelung des Kriegsschiff-Bauprogramms verlangt zu haben.

*

Zaleski fährt nicht nach Genf.

‡ Der Gesundheitszustand des polnischen Außenministers Zaleski, der sich bereits in der Rekonvaleszenz befand, hat sich unerwartet verschlechtert. Zu dem Beginn der Sitzung des Völkerbundsrats wird Zaleski daher nicht in Genf eintreffen; er wird von Sokal vertreten werden.

Neue Soldatenverurteilungen in Frankreich.

Wegen Gehorsamsverweigerung und Aufwiegelung von Reservisten erhielt ein französischer Sergeant 1 Jahr, ein Unteroffizier 18 Monate Gefängnis und 100 Franken Geldstrafe. Zwei Soldaten wurden zu fünf bezw. zehn Monaten Gefängnis verurteilt. — In Grenoble wurden fünf Reservisten verhaftet, weil sie, vom Manöver zurückkehrend, beim Vorübermarschieren am Rathaus die Internationale anstimmten.

Auflösung des irischen Parlaments.

Der Gouverneur des irischen Freistaates unterzeichnete einen Erlaß, der die Nationalversammlung auflöst und neue Wahlen vorschreibt, die Mitte September stattfinden werden.

Handwerkskongreß in München.

Die Bedeutung des Handwerks für Staat und Wirtschaft. — Vor einem neuen Aufschwung? — Nationelle Gemeinschaftsarbeit.

In Anwesenheit hervorragender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Behörden und der deutschen Wirtschaft wurde in dem alten, mit Innungsfahnen festlich geschmückten Rathaussaale Münchens die Vertreterversammlung des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertags feierlich eröffnet. Nach kurzen Ansprachen des Ehrenmeisters des deutschen Handwerks, Plate, und des Präsidenten der oberbayerischen Handwerkskammer entbot

Ministerpräsident Dr. Held

namens der bayerischen Regierung und zugleich im Namen sämtlicher Länderregierungen der Versammlung herzlichen Gruß. Krieg und Nachkriegszeit, so führte der Ministerpräsident aus, habe auch für Handwerk und Gewerbe verderbliche Folgen gezeitigt. **Der Lebenswille aber und die Energie, die in dem deutschen Handwerk und Gewerbe ruhen, seien stärker gewesen als alle Stürme. Heute dürfe man sagen, daß dieser Teil der Wirtschaft vor einem neuen Aufschwung stehe!** Zweifellos hätten auch die Regierungen größtes Interesse an der Förderung von Handwerk und Gewerbe, die so stark mit dem Heimatboden verwachsen sind, und aus denen Heimatliebe, Staatsgemeinschaft und Staatsbürgertum erwachsen. **Wenn Handwerk und Gewerbe der Industrialisierung geopfert würden, müßten schwerste Schäden für das ganze Vaterland eintreten.** Wer in der deutschen Wirtschaft den Persönlichkeitsgedanken in den Vordergrund rücken wolle, könne nicht wünschen, daß das Handwerk zurückbleibe.

Die Gesundung unseres Vaterlandes

sei nur dann gewährleistet, wenn wir wieder einen starken Gewerbe- und Handwerkerstand haben. **Pflicht des Reiches und der Länder sei es daher, bei all den Nöten, die an das deutsche Handwerk herantreten, helfend mit einzugreifen.**

Nach weiteren Ansprachen des Reichskommissars für Handwerk und Gewerbe, Dr. Reichardt, des Reichstagsvizepräsidenten Esser, des Geschäftsführers des Reichsverbandes der Industrie sowie des Münchener Oberbürgermeisters sprach Oberregierungsrat Dr. Adametz über die Verwaltungsreform. Redner forderte Einschränkung der Gesetzgebungstätigkeit und Zusammenfassung der staatlichen Aufgaben. Nach einem Referat des Vorsitzenden des Forschungsinstituts für rationelle Betriebsführung, Hausser, forderte Generalsekretär Hermann eine Senkung der Verwaltungskosten und die Beseitigung des Steuerwirrwarrs. — An den Reichspräsidenten von Hindenburg wurde ein

Huldigungstelegramm

gesandt, in dem es heißt: **„Seinem hochverehrten Ehrenmeister entbietet der in Bayerns Hauptstadt versammelte Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag ehrfurchtsvollen Gruß. gez. H. Plate."**

Die Einkünfte der Gemeinden.

Vorstandssitzung des Landgemeinden-Verbandes.

In Berlin fand eine Vorstandssitzung des Verbandes der preußischen Landgemeinden statt, in der nach längerer Debatte über die geplante Steuervereinheitlichung folgende Richtlinien aufgestellt wurden:

Der Grundgedanke der Vereinheitlichung wird bejaht. Er darf aber nicht dazu benutzt werden, um weitere Beschränkungen der zur Zeit schon völlig unzureichenden Einkünfte der Gemeinden herbeizuführen. Das Anhörungsrecht der Berufsvertretungen ist zu beseitigen. Auch muß eine verstärkte und wirksame Mitwirkung der Gemeinde bei Veranlagung, Stundung und Erlaß der Steuern unbedingt gefordert werden. Die Vereinheitlichung der Steuerbescheide bringt die Gefahr der Verzögerung mit sich. Deshalb ist eine Sicherstellung der Gemeinden etwa durch Vorschußleistung des Reiches notwendig.

Eine weitere Debatte entspann sich über

die bevorstehende Besoldungsreform

und die zu erwartenden Vorschußzahlungen an die Reichs- und Staatsbeamten. In einer hierbei angenommenen Entschließung heißt es:

Wenn auch eine Verpflichtung der Gemeinden, Vorschüsse an die Beamten zu zahlen, nicht anerkannt werden kann, so empfiehlt der Vorstand doch, gegebenenfalls die Zahlung von Vorschüssen, um eine Benachteiligung der Beamten und Dauerangestellten der Landgemeinden zu vermeiden. Infolge der zu erwartenden Besoldungserhöhung für die Volksschullehrer ist mit der Erhöhung der Beiträge der Schulverbände zur Landesschulkasse zu rechnen.

Englisch-japanisches Bündnis?

Amerika erwartet ein Geheimabkommen. London streitet ab.

Washingtoner Zeitungen behaupten, die amerikanische Regierung habe von vertrauenswürdiger Seite erfahren, daß England und Japan anläßlich der Marinekonferenz in Genf zu einem befriedigenden Abkommen über die Seeherrschaft gelangt seien. Inzwischen seien die Verhandlungen hinter verschlossenen Türen fortgesetzt worden und soweit gediehen, daß mit einem Wiederaufleben der 1923 auf der Washingtoner Flottenkonferenz aufgehobenen englisch-japanisen Entente zu rechnen sei. Von maßgebender britischer Seite wird die Richtigkeit der Washingtoner Meldungen bestritten. Ebenso versichert auch das japanische Außenministerium, von einer Wiederbelebung des britisch-japanischen Bündnisses könne keine Rede sein.

Schlußdienst.

Auslandsdeutscher Aufruf zur Hindenburgspende.

— **Berlin**, 27. August. Sämtliche deutsche Körperschaften und Vereine Spaniens erlassen einen Aufruf, durch rege Beteiligung an der Hindenburgspende dazu beizutragen, daß sie zu einer einmütigen Kundgebung deutschen Wesens und Willens werde. Hindenburg wird gefeiert als leuchtendes Vorbild in Glück und Not.

Für Abbau der Steuerlasten.

— **Hamburg**, 27. August. Auf dem Reichsparteitag der Wirtschaftspartei sprach der sächsische Finanzminister Weber über Steuer- und Finanzfragen. Redner erklärte, die Steuern hätten die Grenze des Erträglichen weit überschritten. Die Gesamteinnahmen der Mietzinssteuer und der Gewerbesteuer würden schon allein durch die Dawesraten aufgezehrt. Sondersteuern für den gewerblichen Mittelstand seien entschieden abzulehnen.

Das Zugunglück bei Chamonix.

— **Genf**, 27. August. Den hiesigen Blättern zufolge soll sich unter den Todesopfern, die das schwere Zugunglück bei Chamonix gefordert hat, auch eine aus drei Personen bestehende deutsche Familie befinden. Die Ursache der Katastrophe wird zum Teil auf das Versagen der automatischen Bremsen, zum Teil darauf zurückgeführt, daß das Zahnrad der Maschine nicht sofort nach der Abfahrt richtig in die gezahnte Mittelschiene eingriff, wodurch der Zug schon kurz nach der Abfahrt die furchtbare Geschwindigkeit erreichte, durch die dann das Unglück heraufbeschworen wurde. Der deutsche Generalkonsul setzte sich sofort mit dem Präfekten von Nochsavoyen, der sich nach dem Unglück sofort nach Chamonix begab, in Verbindung.

Kabinettsrat in Paris.

— **Paris**, 27. August. Hier fand ein Kabinettsrat statt, der sich sicherem Vernehmen nach mit der Septembertagung des Völkerbundes und der Besatzungsfrage beschäftigte. Nach Beendigung des Ministerrats erklärte Außenminister Briand, eine Einigung zwischen London und Paris in der Frage der Besatzungsverminderung sei nunmehr sicher.

Ein Flug um die Welt.

Wird er gelingen?

Nach Meldung aus Detroit sind William Brock und Edward Schlee auf einem Stinson-Detroiter Eindecker, der „Stolz von Detroit" getauft ist, vom Flugplatz der Fordwerke nach Oldarchard (Maine) gestartet. Es ist dies die erste Etappe ihres Fluges nach Harbour Grace (Neufundland), von wo sie am Sonnabend ihren Flug um die Welt antreten wollen, der sie zunächst nach London führt. Für den Start zum Transozeanflug Neufundland—London wurde in Harbour Grace eine besondere Ablaufbahn gebaut.

Eine spätere Meldung besagt, daß die beiden Piloten in Oldarchard (Main) glatt gelandet sind. Vom Londoner Flugplatz Croydon, der das erste Reiseziel bildet, soll der Flug über München, Konstantinopel, Bagdad, Kalkutta, Yokohama, Honolulu und San Francisco führen. Die Kabinenwände des Flugzeugs „Stolz von Detroit" sind mit Balsamwolle gefüttert, die vor Kälte, Hitze und Lärm schützen soll.

Kurz vor dem Abflug des „Stolz von Detroit" aus Curtißfield ist der Eindecker Sir John Carling mit den Piloten Hauptmann Tully und Leutnant Medvalf nach Ontario gestartet. Die Flieger wollen von dort aus ebenfalls London zu erreichen versuchen. Ferner fliegt ein dritter Stinson-Detroiter Eindecker mit den Piloten Schiller und Wood nach Windsor (Ontario) ab, von wo aus ebenfalls der Flug nach England angetreten werden soll. Es besteht die Möglichkeit, daß alle drei Flugzeuge zugleich zum Transozeanflug starten werden.

Wie aus Brunswick (Georgia) verlautet, ist der Flieger Paul Redfern auf einer Stinsonmaschine zu einem Flug nach Brasilien ohne Zwischenlandung (4600 Meilen Entfernung) aufgestiegen.

Mit dem Zug in die Gebirgsschlucht.

21 Tote und etwa 30 Verletzte.

Aus Paris wird gemeldet: Als sich am Donnerstag abend drei Züge der Linie Chamonix—Eismeer fahrplanmäßig talwärts begaben, stürzte der letzte der Züge nach Passieren eines großen Viadukts in eine 15 Meter tiefe Schlucht. Es werden 21 Tote und etwa 30 Verletzte gemeldet. Der Präfekt hat sich mit einem Oberingenieur an die Unglücksstelle begeben, um die Hilfeleistung zu organisieren und die Untersuchung einzuleiten.

Im näheren wird noch berichtet, der Zug habe 250 Meter nach Abfahrt vom Bahnhof Montenvers eine ungeheure Schnelligkeit entfaltet. Dank der Kaltblütigkeit eines Touristen, der die Notbremse zog, blieb der zweite Wagen unbeschädigt. Unter den 15 Toten befindet sich auch der Lokomotivführer.

Sport.

Der Radländerkampf Deutschland—Frankreich, der in Paris zum Austrag kam, endete mit einem Siege der Deutschen. Nach dem Erfolge der Leichtathleten am letzten Sonntag ist Frankreich also nun auch im Radfahren zum ersten Male von Deutschland geschlagen worden, trotzdem die deutschen Berufssprinter abfielen; aber Engel, Samall und Krewer machten alles gut. Leider wurde die Verlegung der Veranstaltung von der offenen Prinzenparkbahn zum Wintervelodrom, das mit diesem Zwischenspiel aber keine besonders große Zuschauerzahl angelockt hatte, eine Benachteiligung der Deutschen, die von der Verlegung nichts wußten und so nicht das richtige Reisenmaterial zur Verfügung hatten.

Durch die Schule des Lebens.

19] Roman von Else von Buchholtz.

Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 8. 1927.

(Nachdruck verboten.)

Dora mußte nun erzählen. Die Dame war außer sich über die Erlebnisse der ersten Stellung. „Aber von deinen Professorsleuten bekommst du doch pünktlich dein Gehalt? Bei Gelehrten soll manchmal auch eine liederliche Wirtschaft sein," meinte sie bedenklich.

Dora konnte sie darüber beruhigen und nun fand die alte Dame die Stellung herrlich. Sie ließ es sich von Dora versprechen, sie an einem der nächsten Abende zu besuchen, ehe sie sich von ihr trennte.

Als Dora sich allein in ihrem Stübchen befand, war es ihr erstes, daß sie vor den Spiegel trat.

„Verändert! Fast zum Nichtwiedererkennen!" war das Urteil der Tante über ihr Aussehen gewesen, der Ausspruch hatte sie wie ein Peitschenhieb getroffen.

Sie betrachtete sich lange und gründlich. Ja, sie war verändert, elend und verblüht.

Ein Schluchzen unterdrückend, schlug sie die Hände vors Gesicht und ihre Lippen zuckten. Sie hatte geglaubt, in dieser schweren Prüfungszeit so reif geworden zu sein, und nun sah sie ein, daß sie noch kleinlicher Eitelkeit voll war.

Versprochenermaßen suchte sie im Laufe der Woche ihre Tante auf.

Die alte Dame begrüßte sie mit lebhafter Freude. „Wie nett, daß wir heute von alten Zeiten plaudern können."

Sie überschüttete Dora mit Worten, ermahnte sie, ihre Pflichten getreulich zu erfüllen, versicherte ihr nochmals, daß sie sich verändert habe, und entschuldigte sich, zu dem Abendessen keine Umstände gemacht zu haben: Dora sei sie ja aber jetzt nicht mehr gewöhnt.

Dora hörte der alten Dame mit müdem Lächeln zu. Sie war froh, ein wenig ausruhen zu können, eine geistige Auffrischung versprach sie sich nicht von diesem Abend.

Verwundert bemerkte sie das dritte Gedeck auf dem Tisch. „Erwartest du noch einen Gast, liebe Tante?"

Die Dame rieb sich vergnügt die Hände. „Weißt du, das sollte eigentlich eine Ueberraschung für dich sein, aber ich kann's ja auch sagen. Ernst ist hier. Du weißt, daß er seit einigen Monaten Assistenzarzt in Greifswald ist, aber gestern kam eine Depesche von ihm, daß er mich ein paar Tage besuchen würde. Wie habe ich mich gefreut, ihn mal wieder hier zu haben. Heute zu Mittag habe ich gleich eine schöne Suppe gemacht mit Schwemmklößchen, wie er sie gerne ißt, und hinterher Schweinekoteletts mit Spinat, richtigen Spinat, nicht etwa Mangold, das mag er nicht. Was ißt ihr immer, Spinat oder Mangold? Aber Dora, antworte doch, du schläfst wohl?"

Dora schrak bei der Frage zusammen. Sie hatte zuletzt gar nicht mehr hingehört. Das endlose, nichtssagende Geschwätz der Tante schläferte sie immer ein.

„Ernst kommt nachher?" fragte sie verwundert. „Gefällt es ihm in Greifswald?"

Die Frau Hauptmann nickte lebhaft und machte nicht mißzuverstehende Andeutungen, wie gut ihr Sohn bei seinem Fachprofessor angeschrieben wäre.

Sie zeigte eine geheimnisvolle Miene. „Weißt du, Dora, was ich glaube? Er hat nämlich eine Tochter." Sie betonte das letzte Wort so nachdrücklich, daß es fast drohend klang. „Eine Tochter! Verstehst du, Dora? Der Professor ist reich und eine Berühmtheit in seinem Fache. Denke dir, wie vorteilhaft für Ernst, wenn er dessen Schwiegersohn würde."

Dora nickte, lächelte und sagte: „Ja, sehr vorteilhaft," und dachte dabei, wie kurze Zeit erst vergangen war, daß die Verbindung mit ihr der Tante so vorteilhaft gedünkt hatte. Wie schnell war ihr gesellschaftlicher Wert gesunken, seit sie keine Reichtümer mehr besaß!

Sie starrte trübe vor sich hin, und die naive Tante, die alles, was ihr durch den Sinn fuhr, aussprechen mußte, sagte, Doras Gedankengang erratend, tröstend: „Grämе dich nicht, Kind. Du bist noch jung; wer weiß, wie gut es dir noch mal im Leben ergehen wird. Es ist jammerschade, daß dein Vater so leichtsinnig gewesen ist, denn sonst —"

Die Redelust brach ab. Sie hielt sich selber für sehr zartfühlend, und deshalb unterdrückte sie den Schluß des begonnenen Satzes. Eine glühende Röte schoß Dora in die bleichen Wangen. O, dieser sogenannte Vergnügungsnachmittag war so voll Demütigungen für sie, daß sie am liebsten gleich wieder aufgebrochen wäre.

Da öffnete sich die Tür, ihr Vetter trat ein. Sein treuherziges Gesicht schien ihr heute doppelt angenehm.

Mit herzlichem Gruß trat er auf sie zu. „Willkommen, Kusinchen. Es ist für mich eine große, unerwartete Freude, dich hier zu sehen."

Die Frau Hauptmann sah auf das junge Paar, das sich warm die Hände drückte, mit sichtlichem Wohlgefallen. Sie wiegte das behäbige Gesicht hin und her, und man hätte ihrem sprechenden Mienenspiel angesehen, was sie dachte, auch ohne daß sich ihren Lippen ein leises „Schade" entrungen hätte.

Ernst suchte die Aufmerksamkeit der Kusine abzulenken, indem er das Gespräch auf fernerliegende Dinge brachte, wobei seine Mutter nicht so bedenkliche Aeußerungen tun konnte. „Weißt du, Dora, mit wem ich mich jetzt angefreundet habe?" fragte er gelegentlich. „Mit Eurem früheren Inspektor."

„Erhardi?" fragte Dora erstaunt. Der Name regte sie auf. Es knüpften sich zu viele ernste Erinnerungen an ihn. „Auf welche Weise bis du ihm näher getreten?"

Ernst erzählte, daß Erhardi in der Nähe seiner Universitätsstadt als Oberinspektor tätig wäre und den Ruf eines ausgezeichneten Landwirts genösse. „Das kann ich freilich nicht beurteilen," schloß er, „aber etwas anderes: daß er ein ausgezeichneter Charakter ist."

Dora nickte stumm. Ja, sie hatte ja oft Gelegenheit gehabt, dasselbe Urteil zu fällen.

Dank Ernsts liebenswürdiger Plauderkunst war ihre frei Zeit schnell vergangen. Sie konnte beim Abschied aufrichtig versichern, sehr vergnügt gewesen zu sein. Selbst die Bemerkung ihrer Tante, ihrer „Herrschaft" — sie wählte mit Vorliebe diesen Ausdruck — Dank zu sagen, vermochte sie jetzt mit Gleichmut aufzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 27. August 1927

✡ **Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung.** Zu der am Freitag, den 26. ds Mts. 1/2 21 Uhr einberufenen Stadtverordneten-Sitzung waren sämtliche Stadtverordneten anwesend. Von der Magistratsseite nahmen an der Sitzung Bürgermeister Schier, Schöffen Schenk und Enzeroth teil. Der Sitzung ging eine vertrauliche Aussprache voraus, an der auf Einladung des Bürgermeisters Schier auch Herr Rektor Brehm teilnahm, der über den strittigen Punkt „Privatschulfrage" in einem längeren Vortrag die Stadtverordneten fachmännisch aufklären sollte. Um 21 Uhr eröffnete Stadtverordnetenvorsteher Lappe die Sitzung und wurde nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung der 1 Punkt der Tagesordnung „Wahl eines stellv. Schriftführers" von der Tagesordnung abgesetzt, da sich kein Stadtverordneter bereit erklärte, dieses Amt zu übernehmen. Zu Punkt 2 „Entsendung von Vertretern der Stadt zum Städtetag in Eschwege" wurde einstimmig beschlossen, daß von den Stadtverordneten niemand teilnimmt. Punkt 3 „Privatschulfrage". Trotz längerer Aussprache wurde dieser Punkt von der Tagesordnung abgesetzt und vertagt. Da diese Frage äußerst wichtig und ein neuer Gedanke „Umgestaltung der Privatschule zu einer Rektoratschule" auftam, konnten sich die Stadtverordneten nicht dazu entschließen, dem Magistratsbeschluß ohne Weiteres zuzustimmen oder abzulehnen. Man entschloß sich deshalb, daß vorher erst einmal eine fachmännische Autorität gehört werden sollte und zwar Herr Regierungsrat Kellner von Kassel. Da der Privatschulverein bis zum 1. September dem Kreis einen positiven Bescheid übermitteln muß, eilt diese Angelegenheit äußerst und wurde deshalb eine neue Stadtverordnetensitzung, die am Dienstag, den 30. ds. Mts. stattfindet, einberufen, der wiederum eine vertrauliche Vorbesprechung vorausgeht mit Herrn Regierungsrat Kellner, in der über diesen Punkt dann ein positiver Beschluß gefaßt werden soll. Um 1/2 23 schloß Stadtverordnetenvorsteher Lappe die Sitzung.

— **Spangenbergs Humorist.** Herr Bruno Heise verläßt morgen unser Städtchen, um in Berlin seinen neuen Wirkungskreis bei den Benzwerken anzutreten. Jung und Alt hat sich immer und immer wieder an seinen humoristischen Darbietungen erfreut. Bei allen Veranstaltungen, die in unserem Städtchen stattfanden, wurde er gebeten, mitzuwirken, um durch sein Können zur Unterhaltung Aller beizutragen. Nur ungern sehen wir ihn scheiden.

— **Kino.** Nächsten Sonntag, den 4. September 1927 eröffnet die hiesige Kino-Direktion wieder ihr Lichtspieltheater. Die Direktion hat dasselbe in den letzten Wochen vollständig ausgebaut, sowie die Apparate auf das sorgfältigste geprüft, sodaß in dieser Spielsaisson mit sehr guten Vorstellungen gerechnet werden kann.

4 **Die Kultur des Heimes** ist die große und dankbare Aufgabe der geschmackvollen Hausfrau. Dabei gibt jedes Gebiet in Küche und Haus seine besonderen Aufgaben, nicht zuletzt auch der Wäscheschrank. Hier in Kultur und Geschmack gleichbedeutend mit Klugheit und praktischem Sinn. Die moderne praktische Hausfrau weiß schon lange, daß die Persilmethode der Erhalter und Pfleger ihres Wäscheschatzes ist, ganz abgesehen von der außerordentlichen Ersparnis an Zeit und Mühe beim Waschen, die dieses einzig zeitgemäße Waschverfahren mit sich bringt.

✕ **Die Wetterlage.** Der Frankfurter Wetterdienst meldet: Das Tiefdruckgebiet im Westen hat sich wieder genähert und auch bei uns zum Auftreten von Regenfällen geführt. Der Luftdruck steigt jedoch über Frankreich wieder an und es ist daher mit vorübergehender Bewölkungsabnahme zu rechnen. Ein neues kräftiges Tief über Westeuropa wird jedoch bald wieder Einfluß auf unsere Witterung erlangen, sodaß die Besserung nur vorübergehend ist.

Großalmerode. Auch in diesem Jahre hat die Einwohnerschaft wieder unter Wassermangel zu leiden. Während die Quellen täglich über 790 Kubikmeter Wasser liefern, lassen die Wasserleitungsrohre nur etwa vierhundert Kubikmeter in die Stadt. Diese Menge reicht jedoch nicht mehr aus. Es sollen deshalb nach dem Vorschlage des Magistrats von den Quellen bis zum Druckverminderungsschacht 125er Rohre gelegt werden, weil an dieser Stelle 80er Rohre liegen, die zu klein sind. Die Stadtverordnetenversammlung hat hierzu ihre Zustimmung gegeben.

Kassel. Als heute morgen einer unserer bekanntesten Kriminalisten über die Fuldabrücke ging, fiel ihm ein junger Mann auf, der, das gute Gedächtnis des Beamten bewährte sich wieder einmal, auf eine Allerdings ungenaue Beschreibung paßte, die ein Althändler von einem Manne gegeben hatte, der ihm durch wiederholtes Angebot von allerhand Gegenständen verdächtig geworden war. Er faßte zu und . . hatte Erfolg! Die Vernehmung ergab das alte Lied des Jünglings, dem es zu Hause bei den Eltern nicht mehr behagt und auf Abenteuer ausgeht. Immer mehr gerät er auf die schiefene Ebene. So erging es auch diesem Jüngling. Er geriet hier in einen mit dem Gesetz auf dem Kriegsfuß stehenden Kreis von Leuten, die in ihm den rechten Mann erkannten, der das, was sie gestohlen hatten, „verschärfen" konnte. Das Absetzen von Diebesgut ist bekanntlich heutzutage schwieriger, als das oft sehr leicht gemachte Stehlen. Mehrmals hatte der junge Hehler Erfolg, bis er sich, wie gesagt, verdächtig machte. Jetzt steht er nun in dem Verdacht, Teilhaber der Gauner zu sein, die an den letzten Einbrüchen beteiligt waren.

— Er wollte sich den Herkules ansehen, und deshalb brannte der zwölfjährige Knirps mit einem andern Reiselustigen, der irgend woher das Reisegeld erlangt hatte, seinen Eltern in Leipzig durch und gelangte auch glücklich zum „großen Christoph." Aber da ereilte ihn das Mißgeschick: er verlor in Wilhelmshöhe seinen Beschützer, irrte allein und hilflos umher und wurde schließlich von einer Polizeistreife aufgegriffen, die ihn in die Fürsorgestelle am Steinweg einlieferte. Sein Freund konnte noch nicht wieder aufgefunden werden und so wird der kleine Ausreißer wohl schneller als er dachte, wieder zu Hause landen. Die Strafe wird wohl „nicht ohne" sein . . . aber den Herkules hat er doch gesehen.

Treysa. Das dreijährige Söhnchen eines Eisenbahnarbeiters von hier wurde, als es unbeaufsichtigt über die Straße lief, von einem Kraftwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Den Fahrer, der mehrfach Warnungssignale gab, soll keine Schuld treffen.

Hersfeld. In mehreren Gemeinden des Kreises Hersfeld sind Fälle von spinaler Kinderlähmung vorgekommen, in einer Gemeinde auch Ruhr.

Großenritte. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag in unserem Orte. Ein junges Mädchen, das mit Hilfe einer Leiter auf die Tenne eines Bodens klettern wollte, stürzte wahrscheinlich infolge eines Fehltrittes die ziemlich beträchtliche Höhe herab. Außer stark blutenden äußeren Verletzungen mußte der hinzugezogene Arzt noch eine Wirbelsäulenverrenkung feststellen. Die Arbeitersamariterwache Waisenhausstraße (Kassel) überführte die Verletzte nach dem Roten Kreuz.

Bettenhausen. Gestern gegen 14,30 Uhr ist auf dem Bahnhof Bettenhausen der Maurer Jakob Krüger aus Harleshausen, der am Güterschuppen außerhalb der Gleisanlagen Ausbesserungsarbeiten ausgeführt hatte, in dem nebenliegenden Gleis beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Wagen geraten und hierbei so schwer gequetscht worden, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb. Weshalb Krüger sich im Gleis aufgehalten hat, ist unbekannt.

Niederzwehren. Am Sonntag, den 28. August, beginnend morgens 8 Uhr, veranstalt der Verein für Deutsche Schäferhunde, Ortsgruppe Niederzwehren, auf der Wartekuppo (Haltestellelle Endstation — Weg zum Friedhof) eine Prüfung und Vorführung von Polizeihunden mit anschließender Verteilung des Landesverbands-Wanderpreises. Als Preisrichter werden fungieren Herr R. Winter in Offenfeld und Herr Polizeikommissar Greiser-Göttingen. Die Vorführung wird wegen der großen Zahl der Hunde außerordentlich interessant werden.

Aus Stadt und Land.

** **Ein erfreuliches Zeichen.** Entgegen der vielfach verbreiteten Auffassung, daß sich auch in neuerer Zeit der Anteil der Jugendlichen auf kriminellem Gebiete erheblich vermehrt habe, beweist die Statistik, daß die Zahl der jugendlichen Verbrecher ständig zurückgeht. Im Jahre 1925 sind nach einer jetzt veröffentlichten Uebersicht im ganzen 25 000 Jugendliche zur Anzeige gebracht worden, während im Jahre zuvor noch die Zahl 45 000 und im Jahre 1913, also im letzten Friedensjahr, sogar 54 000 (!) betrug. Im Verlaufe eines einzigen Jahres beträgt somit, wie die Statistik zeigt, die Abnahme nicht weniger als 50 v. H. Ein Segen, wenn sich die Verhältnisse auch in den nächsten Jahren in der gleichen günstigen Weise fortentwickeln.

** **Schwere Dauerregenschäden** sind in und um Berlin hervorgerufen worden. In zahlreichen Teilen der Stadt konnten die großen Regenmengen, die den ganzen Tag über bis spät in die Nacht hinein unaufhörlich niedergingen, von den Gullys nicht mehr aufgenommen werden, da der mitgeführte Schlamm die Zugänge fast überall verstopft hatte. Die Pumpstationen der einzelnen Stadtteile mußten bereits in den ersten Nachmittagsstunden die Notauslässe öffnen, da die Maschinen nicht imstande waren, die Regenwassermengen in die Kanalschächte und nach den Rieselfeldern zu drücken. Dennoch kam es zu Ueberschwemmungen. Zahlreiche Keller wurden unter Wasser gesetzt. Die Zufahrtsstraße und auch das ganze Flughafengelände standen wieder wie bei früheren Gelegenheiten in kürzester Zeit unter Wasser. In Lichtenberg stand das Wasser stellenweise bis zu einem Meter hoch. Die Alarme an die Feuerwehr waren so überaus zahlreich, daß sie nur in Fällen größerer Notlage zu Hilfe eilen konnte. Zeitweise war sogar in einzelnen Stadtteilen der gesamte Straßenbahnverkehr lahmgelegt.

** **Tragischer Tod eines Organisten.** In Gelsenkirchen bediente in Vertretung des beurlaubten Organisten der Kaufmann Heinrich Kellerwessel die Orgel der Propsteikirche während eines Brauthochamtes. Beim Spiel wurde er vom Schlag gerührt und sank tot zusammen.

** **Noch eine postalische Rekordleistung.** Die Postkarte aus München, die dieser Tage einem Berchtesgadener Einwohner volle dreizehn Jahre nach Auflieferung vom Briefträger überbracht wurde, ist jetzt, wie man aus Köln meldet, von einer anderen postalischen Rekordleistung ganz beträchtlich übertrumpft worden. In Köln lief eine Postkarte ein, die im Jahre 1903, also vor sage und schreibe 24 Jahren, in Darmstadt dem Briefkasten übergeben worden war. Da 24 Jahre aber eine reichlich lange Zeit sind, war der Adressat inzwischen in eine andere Stadt verzogen. Der Beamte, dem die Karte durch die Finger lief, stellte fest, daß die Postkarte nur eine alte Germania-Fünfpfennigmarke trug. Da aber seit kurzem das Porto für die Postkarte acht Pfennig beträgt, mußten, wenn man eben ganz akkurat sein wollte, — acht Pfennig Strafporto (!) erhoben werden. Man muß sich über eins wundern: daß man nicht auch noch eine — Lagergebühr für 24 Jahre eingezogen hat . . .

** **Die Leberegelgefahr im Ohmtal.** Infolge starker Regenfälle sind, wie man aus Kassel berichtet, die Ohmtalwiesen von Schweinsberg bis Kirchhain völlig unter Wasser gesetzt worden. Wegen der schlimmen Erfahrungen im Jahre 1925 ist die Angst der Landwirte und Viehbesitzer, in diesem Jahre wiederum Leberegelverluste durch Verfütterung des im Wasser stehenden Grases zu bekommen, sehr verständlich. Wie groß die Scheu der Tierhalter vor dem Futter dieser Wiesen, aber auch der finanzielle Schaden der Eigentümer ist, geht daraus hervor, daß die Stadt Kirchhain etwa 100 Morgen Wiesen nicht verpachten konnte, weil kein Gebot darauf abgegeben wurde. Andere Wiesenparzellen von 1½ Morgen Größe wurden für 10 und 20 Pfennig verpachtet. Auch in Schweinsberg sind aus den gleichen Gründen noch große Wiesenflächen unverpachtet. Die Ministerien, wie auch die Regierung in Kassel sagten bei der Besichtigungsreise im Jahre 1925 sofortige Regulierung der Ohm zu, doch ist bis heute noch nicht damit begonnen worden.

** **Schreckliche Tragödie im Finnischen Meerbusen.** Wie aus Stockholm berichtet wird, erlitt der seit längerer Zeit vermißte schwedische Dampfer Trygve im Finnischen Meerbusen Schiffbruch und ging unter. Es ertranken vier Männer und zwei Frauen. Der Kapitän und die übrige Besatzung, darunter zwei Passagiere, ein neuvermähltes Paar aus Stockholm, gingen in ein Rettungsboot. Während das Boot in den folgenden Tagen auf dem Meere trieb, wurden die beiden Passagiere wahnsinnig und sprangen über Bord. Die Besatzung folgte ihnen nach. Schließlich wurde auch der Kapitän wahnsinnig. Von dem noch überlebenden Matrosen wurde er über Bord geworfen. Der Matrose wurde später von einem finnischen Motorschoner geborgen und dem Krankenhause zugeführt.

** **Heilung durch — Gesang.** Vor wenigen Tagen ist in London ein therapeutischer Gesangverein gegründet worden. Die Mitglieder, die zu einer besonderen Atemtechnik erzogen sind, vertreten die Meinung, daß gemeinsames Singen, insbesondere von Chorälen, eine große Anzahl körperlicher Gebrechen heilt. Die Gesellschaft, die auch ein Lehrbuch für Vokal-Therapie herausbringt, will versuchen, auf dem Kontinent Fuß zu fassen.

** **Feuer im Wiener Amtshause.** Während der Nacht kam im neuen Amtshause der Stadt Wien ein Dachstuhlbrand zum Ausbruch, der, als er gegen Mitternacht entdeckt wurde, schon längere Zeit im Innern gewütet haben mußte. Dem großen Aufgebot der Feuerwehr gelang es, das Uebergreifen auf andere Gebäude zu verhindern. Im ganzen brannten etwa 1000 Quadratmeter Dachstuhl aus. Der Schaden ist sehr groß. Ein Feuerwehrmann hat Verletzungen davongetragen.

** **Die Schiffskatastrophe in Japan** hat nach neueren Meldungen im ganzen 12 Offiziere und 170 Matrosen gefordert. Der Zerstörer „Warabi" war von dem Kreuzer „Jindzu" glatt durchschnitten worden und sank in wenigen Minuten. Der Kreuzer wurde so schwer beschädigt, daß er von einem Schlachtkreuzer nach Kioto abgeschleppt werden mußte.

** **Sturmfahrt.** Aus Casablanca wird gemeldet, daß ein kleines Segelboot an die Küste bei Mazagan geworfen wurde und zerschellte. Es war mit zwei Personen bemannt, namens Karl Times, angeblich amerikanischer Staatsbürger, und Ernst Lieber, angeblich esthnischer Staatsbürger. Die beiden sollen erklärt haben, daß sie ihre Fahrt von Hamburg aus angetreten hätten, um sich nach Kamerun zu begeben, und in der Gegend des Cap Spartel in einen Sturm geraten seien. Sie hätten sich, um sich mit Lebensmitteln zu versorgen, der Küste genähert und seien auf Felsen gestoßen. Da die beiden Insassen keine Schiffspapiere bei sich hatten, nahm man sie zunächst in Haft.

Kleine Nachrichten.

* In Hamburg lief auf der Werft Blohm u. Voß das für die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft erbaute Motorschiff „Monte Cervantes" (14 000 Tonnen) vom Stapel.

* Unter qualvollen Leiden starb in Schweidnitz in Schlesien eine Kochfrau, die nach dem Genuß von Gurkensalat Wasser getrunken hatte.

* Wie man aus Glatz berichtet, erhängte sich ein 17jähriger Fleischerlehrling aus Neufalkenhain, der etwa 1000 Mark veruntreut hatte.

* An der Südküste Frankreichs entstanden neue Waldbrände. Truppen zur Bekämpfung des Feuers sind abgesandt.

* Das französische Forschungsschiff „Pourquoi pas?" hat, einer Meldung aus Brest zufolge, eine wissenschaftliche Kreuzfahrt nach dem Atlantischen Ozean angetreten.

* Funde, die jetzt in Röros, der höchstgelegenen norwegischen Stadt, gemacht wurden, deuten darauf hin, daß schon vor 1000 Jahren dort Eisengruben betrieben wurden.

* Als in Lakehurst (New Jersey) das Luftschiff „Los Angeles" am Mast befestigt werden sollte, wurde durch plötzliches Umschlagen des Windes das Vorderteil des Schiffes aufwärts gebogen und leicht beschädigt.

* Nach Meldung aus Tokio sind bei der Erdbebenkatastrophe auf Formosa im ganzen 40 Personen getötet worden. Im Takao-Gebiet sind 145 Häuser zerstört und zahlreiche Personen verletzt worden. In Enfuigai bei Tatsan wurden 30 Häuser zerstört.

* Durch ein Riesenfeuer, das in Rom eine Großfleischerei heimsuchte, sind Gefrierfleisch und Rauchwaren im Werte von rund vier Millionen Lire vernichtet worden.

* Unweit Siena (Italien) wurden drei Arbeiter von einem Erdrutsch verschüttet. Zwei von ihnen waren sofort tot. Der dritte ist schwer verletzt worden.

Magerviehhof Berlin-Friedrichsfelde.

(Amtlicher Bericht vom 26. August.)

Auftrieb: 547 Rinder (darunter 504 Milchkühe, 2 Zugochsen, 28 Bullen, 13 Stück Jungvieh), 158 Kälber, — Schafe und 413 Pferde.

Es wurden gezahlt für das Stück:

Milchkühe und hochtragende Kühe: 250—580 Mark.
Tragende Färsen: 220—480 Mark.
Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Färsen 42 bis 50 Mark für 1 Zentner Lebendgewicht.
Marktverlauf: Langsam.
Pferdemarkt: Ruhig. Preise von 200—1200 Mark.

Eine Lotteriemaschine,

die von einem süddeutschen Uhrmacher erfunden wurde und durch die in Zukunft Unregelmäßigkeiten angeblich vollkommen unmöglich gemacht werden. Die Ermittlung der Gewinnnummern erfolgt, wie das Bild zeigt, durch Umdrehen der sechs Ziffernräder, also auf mechanischem Wege.

Handelsteil.

— **Berlin**, den 26. August 1927.

Am Devisenmarkt ist die Nachfrage etwas gestiegen. Dollar 4,2035, englisches Pfund 20,438.

Am Effektenmarkt allgemein freundlicher und zuversichtlicher als an den letzten Tagen. Kurse wesentlich erholt, bei regerem Geschäft.

Am Produktenmarkt zeigte nach der gestrigen Steigerung der Preise von Roggen dieser im Zeitgeschäft ruhigere Haltung, da vereinzelt Neigung zu Abgaben, besonders auf spätere Sichten, bestand. Dagegen blieb Weizen sehr fest und hauptsächlich für September gefragt, für den jedoch Abgeber fehlten. Effektiver guter prompter Weizen wurde spärlich zum Verkauf gestellt, jedoch von Händlern und Mühlen gesucht. Prompter Roggen von einwandfreier Beschaffenheit blieb gefragt, aber knapp, da die Provinz weiter dafür bessere Preise bezahlte. Auf Abladung lagen auch nur wenig Anstellungen vor. Das Mehlgeschäft zeigte keine Belebung, die Umsätze von Futtergetreide, Kleie und Hilfsfuttermitteln bewegten sich bei unveränderten Notierungen in sehr engen Grenzen. Feiner Hafer war kaum zu haben. Nach feinster Braugerste bestand gute Nachfrage, doch wurden passende Angebote zögernd herausgegeben. Für Raps hatte das Interesse nachgelassen.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) **Getreide und Oelsaaten** per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 280—284 (am 25. 8.: 277—281). Roggen Märk. 237—241 (231—235). Sommergerste 226—274 (224 bis 272). Wintergerste 203—209 (203—209). Hafer Märk. 201—213 (202—214). Mais loko Berlin 196—197 (196 bis 197). Weizenmehl 36,25—38 (35,75—37,50). Roggenmehl 32,50—34 (32—33,75). Weizenkleie 16 (15—15,25). Roggenkleie 15,25 (15,25). Raps 295—300 (290 bis 295). Leinsaat —,— (—,—). Viktoriaerbsen 42—48 (42—48). Kleine Speiseerbsen 24—27 (24—27). Futtererbsen 21—22 (21—22). Peluschken 21—22 (21—22). Ackerbohnen 22—23 (22—23). Wicken 22—24 (22—24). Lupinen blaue —,— (—,—), gelbe —,— (—,—). Serradella —,— (—,—). Rapskuchen 15,60—16 (15,40 bis 15,60). Leinkuchen 22,50—23 (22—22,50). Trockenschnitzel 13,50—13,70 (13,50—13,70). Sojaschrot 20,20—20,70 (20 bis 20,50). Kartoffelflocken 22,75—23 (22,75).

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

7. Tag. Mittwoch, den 24. August.

Nachmittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 5000 Mark 39 031.
4 Gewinne zu 3000 Mark 260 016 347 411.
4 Gewinne zu 2000 Mark 21 591 117 370.
28 Gewinne zu 1000 Mark 16 009 37 658 64 793 75 411 96 917 112 041 114 041 169 692 197 885 224 201 227 944 242 673 243 959 256 357.
80 Gewinne zu 500 Mark 60 532 1401 27 533 36 524 51 657 64 927 71 932 71 991 73 295 84 191 88 016 93 003 113 488 117 489 125 505 139 209 142 479 156 215 158 869 160 862 160 900 164 219 181 634 208 620 214 859 218 873 232 499 233 097 252 966 260 021 263 127 265 666 288 721 291 974 304 919 311 431 328 325 331 712 340 964.

8. Tag. Donnerstag, den 25. August.

Vormittags-Ziehung.

1 Gewinne zu 10 000 Mark 190 279 242 407.
1 Gewinne zu 5000 Mark 48 143 162 184.
14 Gewinne zu 3000 Mark 4064 39 326 40 587 52 208 164 735 165 972 229 450.
16 Gewinne zu 2000 Mark 30 666 40 232 82 477 124 517 203 581 215 111 220 153 246 307.
38 Gewinne zu 1000 Mark 27 170 31 442 31 958 40 615 76 222 107 725 111 770 141 894 158 638 175 040 204 825 249 223 263 021 281 504 296 938 307 929 322 015 312 689 334 130.
76 Gewinne zu 500 Mark 891 16 619 16 796 24 664 26 881 29 448 31 832 32 344 36 850 42 417 44 056 51 614 53 175 54 661 71 494 82 136 83 872 94 926 96 153 99 941 125 360 139 975 145 470 149 028 157 632 171 485 173 711 180 106 181 398 201 250 205 674 211 587 219 274 227 608 262 985 317 341 18 789 345 198.

8. Tag. Donnerstag, den 25. August.

Nachmittags-Ziehung.

6 Gewinne zu 5000 M.: 160 061 214 386 290 468.
6 Gewinne zu 3000 M.: 62 055 170 552 310 210.
12 Gewinne zu 2000 M.: 66 165 147 533 239 804 290 939 340 287 346 272.
32 Gewinne zu 1000 M.: 11 921 12 307 91 767 139 469 176 395 182 997 192 172 217 294 241 775 246 024 295 724 302 968 303 083 320 012 328 517 330 301.
100 Gewinne zu 500 M.: 5032 8937 13 142 23 414 44 162 47 487 54 554 56 678 72 000 72 686 82 173 91 527 94 775 99 232 103 785 108 947 109 188 112 653 119 429 125 658 140 794 141 523 149 209 150 166 154 092 154 616 155 069 168 928 170 979 173 034 175 022 183 522 190 690 198 234 206 189 212 696 219 748 233 108 233 780 269 997 278 148 278 457 278 508 278 919 302 546 309 201 312 469 330 023 333 627 345 371.

8. Tag. Freitag, den 26. August.

Vormittags-Ziehung.

2 Gewinne zu 50 000 M.: 219 380.
6 Gewinne zu 5000 M.: 200 894 253 673 332 411.
6 Gewinne zu 3000 M.: 5884 25 298 191 330.
16 Gewinne zu 2000 M.: 23 968 25 068 33 500 61 234 122 532 124 335 132 068 215 130.
44 Gewinne zu 1000 M.: 10 752 66 868 112 575 115 062 138 903 155 056 162 887 163 669 164 702 169 098 181 092 198 886 199 343 213 022 214 745 221 001 228 524 228 852 234 807 247 491 319 127 335 182.
56 Gewinne zu 500 M.: 4559 16 450 26 574 32 452 54 326 58 835 60 135 88 446 93 333 115 756 123 131 133 390 155 890 165 889 182 551 214 394 214 352 221 798 238 747 244 117 249 045 255 451 288 361 290 363 295 602 321 072 330 249 335 902.

Vaidaubülla Kassel

Ab Montag, den 29. ds.

Reste-Tage

bei

Lange & Butte

Kassel, Kölnische Straße 6

denkbar billigste Einkaufsgelegenheit für

Wollstoffe / Waschstoffe / Seidenstoffe

Vaidaubülla Kassel

Staatstheater Kassel.

Sonntag, 28. 8. Außer Reihe K. S. 160 1. Vorstellung zu ermäßigten Preisen. 2. „Der Waffenschmied" $14^1/_2$—$17^1/_2$. B. 65 Zum Geburtstag Johann Wolfgang von Goethes. Neu einstudiert: „Die Geschwister" Hierauf: „Die Mitschuldigen" $19^1/_2$—$21^3/_4$.
Montag, 29. 8. C. 65 „Cäsar u. Cleopatra" $19^1/_2$—$22^1/_2$.
Dienstag, 30. 8. D. 65 „La Traviata" $19^3/_2$—22.
Mittwoch, 31. 8. A. 66 „Zar und Zimmermann" $19^1/_2$—$22^1/_2$.
Donnerstag, 1. 9. C. 66 „Die Geschwister" Hierauf: „Die Mitschuldigen" $19^1/_2$—$21^3/_4$.
Freitag, 2. 9. B. 66 „Meisteken" $19^1/_2$—$21^3/_4$.

Suche für sofort

tüchtiges Mädchen

Wilhelm Siebert

Gastwirt.

Herbststoffe

neu eingetroffen

Neue Dessins

in Popeline

Frau Elfr. Holl / Neustadt 30

Zum Abschluß von sehr günstigen

Lebens-, Haftpflicht-, Unfall-, Kasco-, Feuer-, Vieh-, und Kranken Versicherungen

empfiehlt sich

W. Friedrich Pasche

Rechts-Revisions u. Treuhandbüro

Spangenberg.

Ihre Tiere leben auf und bleiben von

Knochenkrankheiten verschont, wenn sie d. altbewährten M. **Brockmanns** gewürzten Futterkalk **„Zwerg Marke"** (Mischung) ins Futter erhalten. Die Qualität macht's! Nur echt in Orig.-Pack. — nie lose — i. Apotheken, Drogerien u. einschlägigen Geschäften. Interessante Druckschriften kostenfrei! Schutzmarke Wo nicht, durch

M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutr. 150

Brockmanns Vieh-Lebertran-Emulsion „Osteosan"

verhütet Lähme, Steifbeinigkeit! Wirkt sicher!

Cement, Gips

offeriert

Richard Mohr.

Arbeiterinnen

stellen sofort ein

Hessische Papier- u. Kartonnagen-Industrie

G. m. b. H.

Kursus in Schreibmaschine

(auch zur Uebung f. Schreibkundige) u. **Stenographie** (einzeln oder in Gruppen). System: Stolze-Schrey oder Einheitsstenographie nach Belieben.

Beginn: **1. September 1927.**

Anmeldungen erbitte möglichst bald.

H. Unikower, Lehrer

Untergasse 231

Ihr jungen Frauen habt's gut!

Wie mussten wir uns noch mit der Wäsche plagen, als es noch kein Persil gab! Auch heute allerdings hat noch nicht jede von uns Alten ganz umgelernt. Und es ist doch so überzeugend, wenn man es einmal ohne Vorurteil und richtig versucht:

Mit Persil waschen macht die halbe Arbeit, und die Wäsche kann garnicht schöner sein!

S.

Frauen, wascht mit Persil!

Für Packlager geeignete

Sandsteine

sofort frei Baustelle zu **kaufen** gesucht. Gefl. Angebote sind bei Herrn **Bauführer Münscher** in Spangenberg beim Straßenbau einzureichen.

Paul Gorski

Baugeschäft, Rotenburg a. F.

Nutz- u. Brennholzverkauf

der Oberförsterei Spangenberg am **Mittwoch, den 31. August 1927 von 17 Uhr ab im Gasthaus Stöhr in Spangenberg,** aus den Försterein Mörshausen und Kaltenbach:

Fichtenstämme Kl. 2a—3a = 15 Stück mit 7,01 fm.
Fichtenstangen I. u. II. Kl. = 25 Stück
Lärchen-Nutzreis I. Kl. 1,10 m. lang = 1.10 rm.
Fichten-Scheit und -Knüppel = 127 rm.
Fichten-Reis I. Kl. = 27 rm.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 28. August 1927.
11. Sonntag, nach Trinitatis.

Gottesdienst in:

Spangenberg
Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Schönewald.

Elbersdorf
Vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Schnellrode.
Nachmittags 1 Uhr; Pfarrer Schönewald.

Der elektrische Strom

ist am Sonntag, den 28. 8. 27 von morgens 7 bis abends 7 gesperrt.

Spangenberg, den 27. 8. 27

Der Magistrat: Schier.